

Genügt es, nur zu Warten?

Da sitzen sie zusammen und warten auf den Bräutigam – die 10 Brautjungfern im Gleichnis von Jesus – sie sitzen und warten – und dann – ihr habt den Text auf den Blättern - werden sie schläfrig – und schlafen ein, bis dann der Lärm des Hochzeitszuges sie weckt.

Nun, wir haben dieses Gleichnis schon öfters mal betrachtet und es ist sicher auch die Frage: Haben sie eigentlich gewartet, als sie schliefen?

Es gibt diese Wartezeit, auch heute im Advent – und es gibt eine Zeit, in der wir sogar schläfrig sein können und vielleicht sogar eingeschlafen sind – in dem Sinne, dass wir denken: Es ist noch lange nicht so weit, aber wir sind immer noch bereit – es ist Wartezeit – und es kommt darauf an, wie wir diese Wartezeit insgesamt füllen – die 5 klugen haben die Zeit z.B. genutzt, um rechtzeitig Öl zu bevorraten. Dann als sie aufwachten, haben alle 10 diese Zeit ausgenutzt, um die Lampen in Ordnung zu bringen – das wäre eine andere Predigt...

Heute wollen wir einen anderen Schwerpunkt legen: Genügt es eigentlich, nur zu warten, wie auch immer oder ist da noch mehr?

Dazu schreiben wir mal dieses Gleichnis fiktiv fort: Einige Tage später:

Vor dem 4. Zivilgericht Kapernaum kommt zur Verhandlung:

5 Brautjungfern gegen den Bräutigam und weitere 5 Brautjungfern

Anklagepunkt: Benachteiligung durch Ausschluss von einer Hochzeit

Das Wort hat die Anklage: Wir werfen dem Bräutigam vor, die von uns vertretenen Brautjungfern widerrechtlich von der Hochzeit ihrer Freundin, der Braut, zu der sie eingeladen waren, ausgeschlossen zu haben, und dies nur, weil sie ein wenig zu spät kamen. Das wiederum hat nur den Grund, dass die anderen Kolleginnen sich geweigert hatten, von ihrem Ölvorrat zu teilen, so dass die Klägerinnen erst noch Öl einkaufen mussten. Dies hat also unmittelbar mit zu ihrer späteren Benachteiligung geführt.

Auch hat der Bräutigam sie dann später an der Tür seines Hauses verleugnet, indem er behauptete, sie gar nicht zu kennen, obwohl er sie doch engagiert hatte. Somit hat das Verhalten des Bräutigams meine Mandantinnen verletzt in ihrer Ehre und sie verlangen Wiedergutmachung.

Das Wort hat der Anwalt des Bräutigams:

Hohes Gericht, wir bestreiten entschieden, auch im Namen der 5 bei der Hochzeit anwesenden Brautjungfern, die Klägerinnen in irgendeiner Weise benachteiligt oder gar als Brautjungfern von der Hochzeit ausgeschlossen zu haben.

Im Folgenden werde ich dies im Einzelnen belegen.

Als Beweismittel mit der Nummer 1 liegen Ihnen die Verträge der 5 vor. Dort wird eindeutig festgelegt, dass es ihre Aufgabe als Brautjungfern ist, mit hell brennenden Lampen dem Bräutigam entgegen zu gehen, um ihn vom Ortsrand mit Gesang in sein Haus zu geleiten, wo bereits die Braut und die Hochzeitsgesellschaft sind. Dort sind sie dann als Brautjungfern dem jungen Paar zugeteilt, um ihnen zu dienen.

Wir verweisen darauf, dass solche Arbeitsverträge insgesamt zu erfüllen sind, und werfen unsererseits den Klägerinnen vor, dass sie ihren Dienst ja gar nicht angetreten zu haben. Daher hatten sie auch keinerlei Recht, zu den weiteren Feierlichkeiten zugelassen zu werden, da sie eben nicht als Gäste, sondern als Brautjungfern eingeladen gewesen wären – was sie aber nicht waren, da sie ihren Teil des Vertrages nicht erfüllt hatten.

Als Beweismittel mit der Nummer 2 haben wir hier die Rechnung des Ölhändlers vorgelegt, aus dessen Zeitstempel hervorgeht, dass das Öl, das zur ordentlichen Durchführung des Dienstes der Klägerinnen nötig war, erst gekauft wurde, nachdem die anderen bereits ihren Dienst aufgenommen hatten. Auch dies bitten wir als Beweis zu werten, dass die klägerinnern ihrerseits die Voraussetzungen für ihren Dienst, der im Vertrag festgelegt ist, eben nicht erfüllt haben.

Ihr Lieben, es gab mal eine Fernsehsendung: **Wie würden Sie entscheiden?**

Sicher habe ich mit dem Gerichtsverfahren ein bisschen phantasiert, aber ich denke, es ist doch etwas deutlich geworden:

Alle haben gewartet, alle sind eingeschlafen, sicher, der wesentliche Unterschied liegt darin, dass nur 5 dem Bräutigam entgegen gegangen sind – und deshalb mit zur Hochzeit durften – denn das war ja ihre eigentliche Berufung: Sie sollten den Bräutigam der Braut zuführen in deren Haus und dort als Hochzeitszeugen dieser beizuwohnen. Das und nur das war ihr „Job“. Wenn sie nun diesen Job nicht gut machten – indem sie nämlich erst später zu einer Hochzeit kamen – ist es klar, dass der Bräutigam sagt: Ich kenne euch gar nicht als Gäste – denn sie wollten in diesem Moment auf der falschen Hochzeit tanzen. Die Hochzeitsgesellschaft war bereits komplett.

Nur wer in seiner Berufung läuft, ist dort bekannt!

Und damit kommen wir zu uns: Was ist unsere Berufung, wenn wir uns mal als Einzelne oder auch als Gemeinden mit diesen Brautjungfern vergleichen? Und es soll heute mal nur darum gehen, denn es genügt wohl nicht nur zu warten – denn das haben alle 10 mehr oder minder gemacht.

Es sind 7 Punkte, die hier unsere Berufung verdeutlichen:

1. Wir sollten Freunde der Braut sein
2. Wir sollten Lampen haben
3. Wir sollten genügend Öl haben
4. Wir sollten unsere Lampen reinigen
5. Wir sollten dem Bräutigam entgegen gehen
6. Wir sollten ihn begleiten in sein Vaterhaus
7. Wir feiern mit ihm und der Braut das Hochzeitsfest

1. **Brautjungfern waren immer Freundinnen oder Mägde der Braut.** Die Braut steht in diesem Fall für das Volk Israel.

Interessant übrigens auch, dass die Brautjungfern im Gleichnis bereits vor der eigentlichen Hochzeit mit dem Bräutigam zusammentreffen, ihm entgegen gehen und er kommt ihnen entgegen, indem er sich dem Ort nähert. Das passt ja wieder zu dem Biblischen Zeugnis der Entrückung der Gemeinde Jesu bevor dann der Herr mit der Gemeinde zur Braut kommt – zu dem Volk Israel, um dann die von ihnen erkannt zu werden als ihr Messias.

Der erste Punkt – ein wichtiger in der heutigen Zeit: Unserer Herkunft nach sollten wir schon Freunde Israels sein – vielleicht sogar in einem dienenden Verhältnis zu ihnen stehen, indem wir die Juden segnend unterstützen, so werden wir es immer wieder tun – nicht zuletzt dadurch, dass demnächst wieder einige von uns nach Israel reisen ☺

2. **Wir sollten Lampen haben** – Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg“ Psalm 119, 105 und an anderen Stellen Gottes. Wo sieht es aus Haben wir solche Lampen – das Wort Gottes? Im Bücherschrank, theoretisch im Kopf oder ganz praktisch im Herz?

Egal wie helle Köpfe wir sind – zu unserer Berufung nutzen sie nichts – dazu ist es nötig, das Wort Gottes in uns zu haben – und ich muss feststellen, dass ich hier noch Nachholbedarf habe – brauche ich doch häufig den PC, um ein Wort aus der Bibel, was ich so ungefähr kenne, genau zuordnen zu können. Kirche des Wortes in diesem Sinne ganz wichtig für uns, wenn wir in unserer Berufung laufen wollen.

3. **Wir sollten genügen Öl haben** – Öl ist in der Bibel immer ein Bild für den Heiligen Geist. Und so wie die Lampe eine Sache ist, die wir einmal bekommen haben, und nun nur bei uns und in uns haben müssen, ist der Geist jemand, mit dem wir uns immer wieder neu „nachfüllen“ lassen sollten – So ist es zu verstehen, dass wir von einer neuen Erfüllung mit dem Heiligen Geist sprechen – immer wieder Ihn einladen. Komm, Heiliger Geist und erfülle uns. Er kann nämlich ausgehen – wenn wir nicht für Nachschub gesorgt haben – und das ist – man achte darauf: unser Job!

4. **Wir sollten unsere Lampen reinigen** – Hier geht es praktische darum, dass der Bräutigam nicht in einem Qualm-Nebel, hustend und mit tränenden Augen in das Haus kommt, sondern ohne Flackern und Rußen, sollen die Windlichter brennen, während sie ihn begleiten. der Weg soll wirklich hell erleuchtet sein, die anderen Menschen sollen dieses Licht auch sehen. Denn damals war das ganze Dorf ja zu den Hochzeiten eingeladen, und wenn dann dieser Fackelzug durch die Straßen zog, reihten sie sich alle ein und zogen mit ins Vaterhaus. Es war ein einladendes Licht. Der Bräutigam hatte es nicht nötig, er war ja auch schon bis zum Dorfrand gekommen, ohne dass ihm jemand heimgeleuchtet hätte. Diese Reinigung der Lampen ist also wichtig für unseren missionarischen Auftrag.

Die Lampe und das Öl sind ungeheuer wichtig , aber wir erfüllen nur unsere Berufung, wenn wir das Öl in den Lampen anzünden und es mit einem hellen und klaren Licht den anderen den Weg weisen können zum Bräutigam – den wir ja mit diesem Licht begleiten.

Wir weisen damit immer auf Christus hin und das nur aus dem Wort und nur durch den Heiligen Geist – und unsere Aufgabe ist es nun, es so zum Leuchten zu bringen, dass es frei von Verschmutzungen und Verstopfungen rein brennen kann. Verschmutzung sind nicht das Problem, das wird es auch in unserem Leben immer geben, aber wir sollten es gleich wieder in Ordnung bringen – den Doch reinigen – denn nur dann können wir in unserer Berufung laufen!

5. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! **Geht hinaus, ihm entgegen!** – Um unserer Berufung gerecht zu werden, sollten wir, wenn sich gegen Mitternacht die Ankunft des Bräutigams ankündigt, “herausgehen“ – in Bewegung setzen, loslegen und zwar ihm entgegen.

Nun, dass wir derzeit „5 vor 12“ - oder besser gesagt – „2 nach 12“ haben, ist sicher allgemein bekannt. Und es ertönt ein Rufen quer durch die ganze Welt: Jesus kommt – er ist schon am Horizont erkennbar. Und jetzt sollten wir losgehen, ihm entgegen, herausgehen aus dem, wo wir uns derzeit befinden – im Griechischen steht hier: aus etwas heraus sich bewegen – vielleicht unseren gewohnten Lebensstil als Christen, vielleicht aus unserer bisherigen Art „mal abzuwarten“ – vielleicht auch durch ganz neue Arten den Glauben zu verkündigen, und sei es bei einer Weihnachtsfeier eines Karnevalsvereins zu singen – Jetzt ist die Zeit!

6. **Wir sollten ihn begleiten in sein Vaterhaus** – Und dann gilt es, nicht von Jesu Seite zu weichen – wenn wir dereinst zu ihm entrückt werden, ist das keine Frage, aber heute schon ist es wichtig zu sehen, dass es zu unserer Berufung gehört, Jesus zum Vater zu begleiten – Das Vaterhaus ist unser Ziel! Und dorthin kommen wir nur, indem wir in unserer Berufung laufen – so hart das vielleicht in diesem Gleichnis auch klingen mag – wer sich nicht rufen, berufen lässt, verpasst das Schönste! Und damit kommen wir zum Schluss:
7. **Wir feiern mit ihm und der Braut das Hochzeitsfest** – Das ist das Ziel unserer Berufung, die Krönung unseres Dienstes als Gemeinde Jesu: Durch und mit Jesus zusammen kommen wir in das Vaterhaus und sind dort Teil des Hochzeitsmahl des Lammes und der Vereinigung von Gottes Volk mit dem Sohn.

Ihr Lieben, Warten allein genügt nicht, auch nicht in der Adventszeit, auch nicht in der Endzeit. Wachsein zu sein, macht es noch nicht, sondern hilft uns nur weiter in unserer Berufung vorwärts zu gehen.

Wir haben eine hohe Berufung, und ich will gerne in dieser Berufung laufen und es beruhigt mich zu wissen:

Erste Thessalonicher 5:24: „*Treu ist, der euch beruft; er wird es auch tun. ER bietet mir seinen Heiligen Geist an, der mithilft – und hilft dann auch immer wieder meiner Schwachheit auf!*“ Ist Gott gut?!